Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 454. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebauleben in Halle a. S.

Mittwoch, 27. September 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Marokko-Verhandlungen.

Vor dem Abschluß.

Das Wolffsche Bureau verbreitete, wie wir gestern schon telegraphisch meldeten, folgende Nachricht aus Berlin, 26. September:

Unseren Informationen nach trägt der gestern abend von Cambon überbrachte französische Vertragsentwurf über Marokko im wesentlichen den Wünschen der beiden Regierungen Rechnung, wenn auch in Einzelheiten noch einige redaktionelle Aenderungen vorzunehmen sein werden.

Der „Dtsch. Tgsztg." wird bestätigt, daß es sich jetzt wirklich nur noch um redaktionelle Aenderungen handelt, während sachliche Differenzen bezüglich Marokkos selber nicht mehr in Frage stehen. Mit anderen Worten: Der eigentliche Marokko-Vertrag ist fertig. Er soll als Nachtrag zur Algeciras-Akte behandelt und somit auch den beteiligten Mächten vorgelegt werden, deren Einverständnis mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Wann die Veröffentlichung erfolgen kann, steht noch nicht fest, doch ist sie bald zu erwarten. Nunmehr beginnt also der zweite Teil der Verhandlungen: Ueber die Kompensationen. Hier sind die Grundlinien der französischen Zugeständnisse bekanntlich schon festgelegt. Ob die weiteren Verhandlungen freilich sich so glatt abwickeln werden, daß auch dieser Teil des Abkommens bald fix und fertig sein wird, kann noch zweifelhaft erscheinen.

Meinungsäußerungen deutscher Abgeordneter.

Die „Rhein.-Westf. Ztg." hat an 265 Reichstagsabgeordnete (mit Ausnahme der Sozialdemokraten, Polen, Dänen, Welfen und Elsässer) eine Rundfrage über ihre Stellung zur Marokkofrage gerichtet. Sie veröffentlicht einige der ihr zugegangenen Antworten. Aus der Antwort des konservativen Abgeordneten Henning sei folgendes mitgeteilt:

„Ich glaube, wenn wir fest bleiben und uns durch Drohungen und Prahlereien nicht einschüchtern lassen, wird es zu einem für uns günstigen Vertragsschluß kommen. Dann ist für jetzt Ruhe. Eine spätere kriegerische Auseinandersetzung kommt freilich in absehbarer Zeit doch. Es ist alles im Grunde eine Machtfrage, die schließlich nur durch Blut und Eisen entschieden werden kann. Zurzeit macht es indessen einen erfreulichen und erheblichen Eindruck, daß die Nation einmütig hinter der Regierung steht, allerdings mit Ausnahme der Börse und der Sozialdemokratie."

Der konservative Abgeordnete Wagner (Freiberg) schreibt:

„Der deutsche Reichswagen ist in der Marokkofrage vom Fürsten Bülow derart verfahren worden, daß es für seinen Nachfolger in der Tat sehr schwer sein wird, für unser Volk das herauszuschlagen, was es hätte erreichen können, wenn von Anfang an zielbewußte Energie gezeigt worden wäre."

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete für Oldenburg, Ahlhorn, schreibt:

„Wenn das Deutsche Reich sich für das Zugeständnis des französischen Protektorats Kompensationen im Kongo einräumen ließe, so würde es, ganz abgesehen von dem zweifelhaften Werte der in Frage kommenden Gebiete, damit selbst den Rechtsboden verlassen und seinem Ansehen bei den Marokkanern und der ganzen mohammedanischen Welt nur schaden. Kann die marokkanische Frage nicht gelöst werden, so mag sie ruhig auf eine spätere Zeit verschoben werden, die Stellung Deutschlands in der Weltpolitik kann sich rasch zu seinen Gunsten ändern."

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger sagt:

„Eine Verschiebung der Lösung der Frage kann es unter keinen Umständen geben: dies würde eine Blamage Deutschlands sondergleichen sein, worin keine Regierung einwilligen kann. Entweder kommt ein befriedigendes Abkommen mit Frankreich zustande, worauf ich hoffe, oder dies ist durch die Mißgunst Englands nicht zu erreichen: gut — dann bleiben wir in Agadir und der näheren und ferneren Umgebung zum Schutz unserer Rechte; dann ist die Marokkofrage für uns auch gelöst; ob für andere, wage ich nicht zu behaupten. Aber alles: nur keine Verschiebung; die Nackenschläge von 1905 sagen genug."

Die Deutschen im Sus.

Erfreulicherweise fassen die Deutschen im Sus immer festeren Fuß. In den letzten Tagen sind nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Marrakesch nicht weniger als fünf deutsche Bergwerks-Expeditionen auf verschiedenen Wegen über den hohen Atlas nach dem Sus vorgedrungen, nachdem sie sich vorher bei den maßgebenden Leuten in den verschiedenen Gebieten einer freundlichen Aufnahme versichert hatten. Die Leiter von vier Expeditionen des Marokko-Minensyndikats sind Dr. Otto Mannesmann, Robert Mannesmann, Dr. Bertrand und Bergingenieur Steinwachs, der Leiter der fünften, die von der Marrakesch-Bergwerksgesellschaft ausgeht, Dr. Bodensted. Ferner sind nach dem Sus unterwegs eine landwirtschaftlich-industrielle Informations-, eine Handels- und eine wissenschaftliche Expedition.

Deutsches Reich.

* **Der Prinzregent von Bayern** traf mit dem Jagdgefolge Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem Schloßhofe in Berchtesgaden ein, wo das Prinzenpaar Rupprecht und die Königin von Belgien den Regenten begrüßten. Zahlreiche Einheimische und Fremde bereiteten dem Regenten eine Ovation, für die der Regent dankte. Die Jagden werden in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen.

* **Fürsorge für die Kleinschiffahrt.** Der konservative Landtagsabgeordnete Prinz zu Löwenstein hat, wie verlautet, an den Minister der öffentlichen Arbeiten und an den Minister für Handel und Gewerbe im Interesse der Kleinschiffahrttreibenden folgendes Schreiben gerichtet:

„Die niedrigen Wasserstände dieses Jahres haben der deutschen Binnenschiffahrt, insbesondere der auf den märkischen Wasserstraßen, schwere Verluste beigebracht. Wenn auch für Fahrzeuge von geringerem Tiefgange der Verkehr auf den kanalisierten Wasserstraßen zum Teil noch möglich war, so war doch der hiermit erzielte Nutzen außerordentlich gering, weil die Ströme selbst unpassierbar waren. Aber auch da, wo die Zufuhr zu den Strömen zum Teil noch aufrecht erhalten werden konnte, mußten sich selbst kleinere Fahrzeuge mit halber oder Vierteilladung begnügen, und da außerdem die Fahrt stets viel längere Zeit in Anspruch nahm, so war auch hier der Verdienst ganz gering. Die Lasten, die auf der Schiffahrt ruhen, sind trotz den hier geschilderten Verhältnissen die gleichen geblieben, denn die Schiffseigner mußten, soweit sie die abgabepflichtigen kanalisierten Wasserwege benutzen konnten, die Schifffahrtsabgaben und die Schleusengebühren in voller Höhe entrichten. Auf den ganz stillliegenden Schiffen, weitaus dem größten Teil aller Fahrzeuge, mußten von den Schiffseignern neben den bestehenden Kosten für die Tilgung und Verzinsung des Anlagekapitals — leider gehört heutzutage nur der kleinste Teil der Schiffe den Schiffseignern selbst, der größte Teil ist geliehenes Kapital — außerdem für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober der halbe Durchschnittslohn für die Schiffsknechte im Betrage von 50 Mark monatlich, sowie das Gehalt für die Schiffsjungen gänzlich und außerdem die Kosten für deren Verpflegung getragen werden.

Infolge dieser Verhältnisse ist der bei weitem größte Teil der Kleinschiffer auf unseren Wasserstraßen in eine äußerst schwierige Lage geraten, und es steht zu befürchten, daß viele von den Folgen dieser Notlage sich überhaupt nicht wieder werden erholen können.

Ich erachte es daher für eine dringliche Aufgabe der Staatsregierung, hier so rasch als möglich helfend einzugreifen, auf dem Wege, daß die bereits erhobenen Schifffahrtsabgaben und Schleusengebühren den Schiffseignern zurückgezahlt, und daß diese Gebühren für den Rest der diesjährigen Schifffahrtsperiode außer Hebung gesetzt werden. Gleichzeitig erachte ich es für notwendig, daß Mittel flüssig gemacht werden, um den weniger bemittelten Schiffseignern die Erhaltung ihrer Fahrzeuge zu ermöglichen.

Eure Exzellenz bitte ich ergebenst, bei der Dringlichkeit der Angelegenheit schon jetzt eine Entschließung in dieser Richtung gütigst fassen zu wollen, wie bereits im Jahre 1904 von seiten der Königlichen Staatsregierung einem damaligen ähnlichen Notstande gesteuert worden ist. Ein rechtzeitiges und ausreichendes Eingreifen der Staatshilfe würde zweifellos in den Kreisen der betroffenen Schiffseigner eine wünschenswerte Beruhigung schaffen. Falls für die vorgeschlagene Maßnahme die Zustimmung des Landtages für erforderlich gehalten werden sollte, oder falls ausreichende Mittel hierzu zurzeit nicht vorhanden sein sollten, behalte ich mir vor, unmittelbar bei Zusammentritt des Hauses der Abgeordneten die entsprechenden Anträge zu stellen."

* **Die Organisation der Akademie für kommunale Verwaltung.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Kommission, die zur Prüfung der Frage einer Akademie für kommunale Verwaltung eingesetzt worden ist, folgende Grundsätze der Organisation fertiggestellt: Der Zweck der Akademie ist die Ausbildung leitender Kommunalbeamter, also Stadt- und Landbürgermeister, auf der Grundlage hochschulmäßigen Unterrichtes. Alle Rechts- und Wirtschaftsmaterien für Kommunalbeamte sollen hier berücksichtigt werden. Die Teilnahme an den Kursen ist inaktiven Offizieren, Kommunalbeamten, Nationalökonomen, Referendaren, Technikern und Abiturienten freigestellt. Für die Zulassung wird das Abiturientenexamen oder das Offiziersexamen gefordert. Neben Vollhörern sollen auch Gasthörer zugelassen werden. Der Studienplan umfaßt Vorlesungen und Seminarübungen. Als Dozenten werden Universitätslehrer und Spezialisten empfohlen. Die Verwaltung der Akademie soll durch ein Kuratorium vorgenommen werden, das aus dem Oberbürgermeister und aus sechs Stadtverordneten besteht. Ferner ist ein Direktorium vorgesehen, dem der Dezernent der Akademie, ein Studiendirektor und ein städtisches Mitglied angehört.

* **Eine Erklärung des Posener Ostmarkenvereins.** Die Provinzial-Vertreter-Versammlung des Deutschen Ostmarkenvereins in Posen nahm in ihrer Sitzung vom 24. d. M. nachstehende Entschließung an:

„Die heute in Posen versammelten Vertreter von 109 Ortsgruppen mit über 12 000 Mitgliedern des Deutschen Ostmarken-Vereins sprechen der Hauptleitung des Vereins nach wie vor das vollste Vertrauen aus in dankbarer Anerkennung ihrer großen Verdienste um die deutsche Sache. Die Versammlung weist die in letzter Zeit gegen die Vereinsleitung gerichteten Angriffe und Versuche, das Ansehen des Vereins zu schädigen, mit aller Entschiedenheit zurück. — Schwer besorgt durch die in der deutschen Bevölkerung hervorgerufene Spaltung und die bisher erfolglosen Verhandlungen über den Abschluß eines Wahlkompromisses aller deutschen Parteien erwartet die Versammlung, daß die Parteiinteressen dem gemeinsamen nationalen Gedanken auch in Zukunft untergeordnet werden und hegt das Vertrauen, daß es der Vereinsleitung gelingen wird, dem Zusammenschluß aller deutschen Parteien wirkungsvoll förderlich zu sein."

* **Doch ein Ueberfall am Okawango?** Unter dieser Ueberschrift verzeichnet die soeben eingetroffene „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" vom 25. August das Gerücht, daß im Norden des deutschsüdwestafrikanischen Schutzgebiets am Okawango, wo die Kolonne Frankenberg niedergemacht sein sollte, einige Buren — man spricht von vieren — und ein Deutscher, die auf einem Jagd- und Handelszug in dortiger Gegend begriffen waren, von Kalahari-Buschleuten überfallen worden sind. Hierbei sollen der Deutsche mit Namen Mattenklott und einer der Buren namens Fanni Lüffen ermordet, zwei andere Buren verwundet worden sein. Ferner sei einer der Buren angeblich verschollen. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" begegnet diesen Mitteilungen nach den Falschmeldungen über den „Untergang der Kolonne Frankenberg" mit größtem Mißtrauen, das sich hoffentlich als berechtigt erweist.

Ausland.

Tripolis.

Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Nach einer Mitteilung soll die deutsche Regierung den in der türkischen Armee dienenden deutschen Offizieren die Nachricht haben zugehen lassen, daß sie sich an einem eventuellen Kriege gegen Italien auf keinen Fall beteiligen sollten. Auch England soll bereits den gleichen Schritt unternommen haben. Was Deutschland anlangt, so lag zu einer derartigen Anweisung schon aus dem Grunde kein Anlaß vor, weil die deutschen Offiziere im türkischen Heere nicht als Truppenführer, sondern als Instrukteure angestellt sind.

Der italienische Stationär „Galilei", der sich nach dem Piräus begeben hatte, um den neuen italienischen Botschafter nach Konstantinopel zu bringen, ist nach Tarent beordert worden. Dies wird in Konstantinopel als eine Verschiebung der für den 6. Oktober dort festgesetzten Ankunft des Botschafters ausgelegt.

Die Versuche der Sozialisten in Rom, Mailand, Como, Varese und anderen Städten, den Generalstreik zu erklären, um gegen ein italienisches Vorgehen in Tripolis zu protestieren, sind an der einmütigen Haltung der öffentlichen Meinung gescheitert. Das Zentralkomitee der Eisenbahner fordert diese auf, sich jedem Streik fernzuhalten, mit der Erklärung, daß diese Kundgebung der Ernsthaftigkeit entbehren und nur eine dekorative Handlung sein würde.

Bei Redaktionsschluß erfahren wir noch aus Paris: Der türkische Botschafter erklärte einem Mitarbeiter des „Temps": Es handelt sich nicht nur um eine tripolitanische Frage, denn eine Landung in Tripolis würde sich völkerrechtlich nicht von einer Landung in Smyrna oder Saloniki unterscheiden. Wenn aus der Drohung von heute Wirklichkeit wird, so muß die Türkei ihre Existenz als souveräner und unabhängiger Staat verteidigen.

*

Der Kaiser von Rußland hielt nördlich der Stadt Sewastopol eine Truppenschau über die zweite Hälfte der Garnison ab und kehrte darauf unter den Hurrarufen der Volksmenge auf die Jacht „Standart" zurück.

Aus Böhmen. Die tschechische Agrarpartei hat am 26. cr. beschlossen, in die Zuweisung ihres Notstandsantrages an den Landesausschuß gemäß der Forderung der Deutschen, einzuwilligen. Dadurch scheinen die Schwierigkeiten, die dem normalen Verlauf der Landtagssession aus dem tschechischen Antrag drohen, im wesentlichen behoben zu sein.

Aus Nah und Fern.

Zur Katastrophe des Linienschiffes „Liberté".

Das schreckliche Unglück im Hafen von Toulon stellt sich nach den weiteren Berichten in immer größerem Umfange dar. Die Verlustliste hat zwar keine Erhöhung erfahren. Aber der Sachschaden ist bei weitem größer, als zuerst mitgeteilt wurde. Denn nicht bloß die „Liberté" ist gänzlich vernichtet worden, auch die Kriegsschiffe „Justice", „Democratie" und „Verité" sowie das Schulschiff „Foudre" sind beschädigt und auch das Arsenal von Toulon ist in Mitleidenschaft gezogen worden.

Weitere Nachrichten besagen:

Der Prinzregent von Bayern sprach dem Präsidenten Fallières sein wärmstes Beileid an dem beklagenswerten Unfall aus, der die französische Marine durch die Explosion der „Liberté" betraf.

Admiral Fournier drückte, wie aus Toulon mitgeteilt wird, einigen Journalisten gegenüber unverhohlen sein Befremden darüber aus, daß die Offiziere der „Liberté" es unterlassen hätten, die Innenräume des Schiffes unter Wasser zu setzen, sobald man den Ausbruch eines Feuers bemerkt hatte. Der Admiral erklärte, daß es für diese Pflichtversäumnis nur die einzige Entschuldigung geben könne, daß nämlich die Apparate, durch welche die Schiffsräume unter Wasser gesetzt werden, nicht funktioniert hätten.

Marineminister Delcassé reiste am Dienstag abend nach Toulon ab. Das Marineministerium beziffert die Zahl der von der Besatzung der „Liberté" Getöteten und Vermißten auf 204, der Verwundeten auf 136. Außerdem sind infolge der Katastrophe 48 Leute auf zwölf anderen Schiffen leicht verletzt worden.

Weiter wird aus Toulon gemeldet, daß in einem der hinteren Geschütztürme der „Liberté" ein Matrose eingeschlos-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109272-12/fragment/page=0001

fen ist, an dessen Befreiung gegenwärtig gearbeitet wird. Der Mann erklärt, er sei nur leicht verwundet, aber in dem Turme befänden sich die Leichen von zwölf seiner Kameraden, deren Verwesung das Atmen beschwerlich mache. Man konnte dem Manne durch eine kleine Oeffnung Nahrung zuführen. Er versprach, nach Kräften ausharren zu wollen, bat aber seine Retter, sich möglichst zu beschleunigen.

Angesichts der Ungewißheit über die Ursachen der Explosion auf der „Liberté" hat Vizeadmiral Bellue angeordnet, daß die unter seinem Kommando stehenden Schiffe alle vor dem Jahre 1902 hergestellten Pulvervorräte und alle Uebungsmunition unverzüglich ausschiffen sollen.

Der Oberbürgermeister von Berlin hat an den Président du conseil municipal de Paris folgende Depesche gerichtet: Bei dem schweren Unfall, welcher die französische Flotte durch den Verlust der „Liberté" getroffen, spreche ich namens der Berliner Bevölkerung der Stadt Paris die herzlichste Teilnahme aus.

Die Streiflage in England.

In den Londoner Docks sind von neuem Unruhen ausgebrochen, 500 Arbeiter sind ausständig. Die Lage scheint ernster zu werden. Die Angelegenheit wird dem Handelsamt vorgelegt werden. Die Vertreter der Arbeiter erklären, daß die Dockeigentümer es unterlassen, dem in dem letzten Streit vom Schiedsrichter gefällten Spruche zu entsprechen. — Im Zusammenhang mit einem Ausstande der Arbeiter in den Waggon-Fabriken von Swansea kam es dort zu ernsten Unruhen. Die Menge richtete großen Schaden an, die Polizei war machtlos. Erst als Verstärkungen eintrafen, wurde die Ruhe wiederhergestellt. Zehn Polizeibeamte wurden verletzt.

*

Die Wasserverhältnisse auf der Elbe haben in den letzten Tagen eine geringe Besserung erfahren, so daß es den Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften möglich war, am letzten Sonntag versuchsweise mit der Expedition von Schleppzügen zu beginnen. Leider ist die Besserung der Wasserverhältnisse noch nicht ausreichend; es kann daher vorläufig an die Wiedereröffnung des regelmäßigen Schiffahrtsbetriebes nicht gedacht werden. Die Wiederaufnahme der Elbschiffsexpedition ab Hamburg dürfte, wenn die Besserung anhält, möglicherweise im Laufe der nächsten Tage in Erwägung gezogen werden.

Vom Wetter. Aus der Schweiz wird unter dem 22. September gemeldet: Das prächtige Wetter, das wir monatelang genossen haben und das bis tief in den September hinein mit sommerlicher Wärme herrschte, hat plötzlich einen heftigen Stoß erhalten. Gestern ist ein starker Temperatursturz erfolgt mit den bedeutenden Schneefällen in den Bergen. Heute morgen melden die Höhenstationen um die 2000 Meter herum 25—30 Zentimeter Schnee, der Säntis (2500 Meter) sogar 40 Zentimeter bei 4 Grad unter Null. Im Appenzellerland schneit es sogar bis auf 1300 Meter herab und St. Moritz meldet seit letzter Nacht starken Schneefall. Die Saison, die sich infolge des schönen Septemberwetters in die Länge gezogen hat, wird durch diesen Temperatursturz jäh abgebrochen. — Durch großen Schneefall ist in Graubünden der Telephonverkehr gestört.

Die Cholera nimmt infolge der Verheimlichung der Erkrankungen in Saloniki zu. Seit dem 25. cr. sind 16 neue Fälle festgestellt worden, von denen bisher sieben tödlich verlaufen sind. In Koeprülü an der Bahnlinie Saloniki—Uesküb greift die Cholera rasch um sich, weil das Trinkwasser verseucht ist. Die Bevölkerung beginnt zu flüchten.

Acht Wirtschaftsgebäude von Textilarbeitern zerstört. Wie die Blätter aus Nachod melden, zerstörten am Montag abend 2000 Textilarbeiter im Dorfe Zbecnik acht Wirtschaftsgebäude und vernichteten die Vorräte. 170 Gendarmen sind nach Zbecnik entsendet worden.

Revoltierende Mädchen in der Besserungsanstalt. In der Besserungsanstalt Bethabare in Weißensee haben am Dienstag acht Mädchen, die zu einer Abteilung vereinigt sind, revoltiert. Diese Mädchen hatten sich schon seit einiger Zeit sehr renitent benommen. Als sie am Dienstag mittag nach dem Speisesaal geführt wurden, zertrümmerten sie Stühle, Fensterscheiben und Türfüllungen und konnten nur mit vieler Mühe überwältigt werden. Zwei der Mädchen, die sich besonders widerspenstig zeigten, wurden in eine Arrestzelle gesteckt. Später brachte man alle acht Mädchen nach dem Berliner Polizeipräsidium.

Die Milchsperre in München kann als abgewendet gelten. Ein unter dem Vorsitz des Ministers des Innern zusammengetretenes Schiedsgericht setzte für die Produzenten den Milchpreis auf 17 und 16½ Pfennig für Winter und Sommer fest. Die Produzenten hatten 18 Pfennig pro Liter verlangt.

Sich selbst gestellt. Der Lotteriekollekteur Westermann in München, der nach Unterschlagung von 15 000 Mark vereinnahmter Lotteriegelder am 6. September geflohen war, hat sich selbst der Polizei gestellt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Herbstversammlung des thüringisch-sächsischen Vereins für Erdkunde

fand diesmal Sonntag, 24. September, in Nordhausen a. H. statt. — Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich in der alten Reichsstadt eine Schar von mutigen Jüngern der grographischen Wissenschaft zusammengefunden, um hier reiche Belehrung zu erhalten und liebenswürdige Gastfreundschaft zu genießen. — Nach einem Rundgang durch die baugeschichtlich so interessante alte Stadt, öffneten sich die Pforten des städtischen Museums, wo Herr Archivar Heineck auf die Bedeutung heimatkundlicher Museen hinwies, deren Anlegung schon vor 100 Jahren Goethe empfohlen habe. Es folgte eine Besichtigung der reichen Schätze des Museums, die aus jeder Kulturperiode, Deutschlands mindestens etwas bieten. Der nun folgende ausgezeichnete Vortrag des Herrn Professor Petry behandelte einige wichtige Fragen der Biologie. Unter Bezugnahme auf eine ausgezeichnete geologische Karte des Helme-Gebietes versuchte Redner, gestützt auf zahllose biologische und geologische Einzeluntersuchungen, den Nachweis zu führen, daß zumal die niedere Tierwelt in ihrer geographischen Verbreitung in hohem Maße abhängig sei von der geologischen Eigenart des Bodens, wie beispielsweise der im inneren Thüringen vorherrschende Buntsandstein, Muschelkalk und namentlich der gyps- und salzführende Zechstein die Verbreitung gewisser Organismen sehr stark beeinflußten. So sei z. B. der Zechsteingürtel des Südharzes bezw. des Kyffhäusers von gewissen Arten bewohnt, die in ihrem Vorkommen wiederum abhängig seien von Salzpflanzen, die uns teilweise erst wieder in Südosteuropa begegnen. Interessant ist weiter die Tatsache, daß das Vorkommen des Hamsters bedingt sei durch die Anhäufungen von Löß, der Nager daher im Harz und im Hessischen so gut wie gänzlich fehle. Die weiteren Ausführungen galten dem Nachweise, daß das Klima, im Harz ein rauhes Gebirgsklima, im inneren Thüringen ein Trockenklima, von maßgebendem Einfluß gewesen sei, nicht sowohl auf die Fauna, als ganz besonders auf die Flora, die zumal am Kyffhäuser in gewissen Formen auch wieder an das steppendürre Südosteuropa erinnere. Während umgekehrt die Organismen des Harzes als Reliktenerscheinungen aufgefaßt werden könnten und zwar aus der Eiszeit. — Dann ging es eilig nach der Arnoldischen Sammlung, zu deren Schätzen außer den verschiedensten Kunstwerken ganz ausgezeichnete Kollektionen von Muscheln und Schnecken gehören. Den Schluß der wissenschaftlichen Darbietungen machte der verdiente Erforscher des Helmegaues, Herr Lehrer Meier, der in großen Zügen ein Bild der Besiedlung zeichnete, von den vorgeschichtlichen Zeiten bis zur Gegenwart, außerdem noch den interessanten Nachweis führte, daß Nordhausen, ähnlich wie andere spät-thüringische (d. h. fränkische) Siedlungen, außer dem ursprünglichen Dörfchen ein karolingisches Heerlager besessen habe mit einem Reichshof und einer Reichsmühle; alles Einrichtungen zur Beherbergung und Verpflegung durchziehender Truppen. In einzelnen Fällen seien nachmals diese Reichshöfe zu Rittergütern bezw. Domänen umgewandelt worden. — Ein fröhliches Mahl beschloß die ernsten Sitzungen, denen noch ein Ausflug ins Ilfelder Tal folgte. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Bernburg an der Saale gewählt.

*

r. **Merseburg**, 25. Sept. (Der Bauernverein für Merseburg und Umgegend) hielt am Sonntag im „Tivoli" eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Die Verhandlungen leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Orphal, der darauf hinwies, daß von der beabsichtigten Ausstellung aus bekannten Gründen abgesehen werden mußte. Weiter bemerkte er, daß sich die Versuche auf dem angelegten Versuchsfelde sehr gut bewährt haben und gab eine kurze Erläuterung. Nach Geschäftlichem hielt Herr Dr. Orphal einen Vortrag über „Die öffentlichen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Milderung der Futternot". Wir haben über diesen Gegenstand bereits wiederholt sehr ausführliche Darlegungen gebracht, so daß wir glauben, von einer Wiedergabe der sehr interessanten allgemeinen Ausführungen des Vortragenden absehen zu können. Herr Dr. Orphal ging dann zu der Frage über, ob sich eine vorübergehende Aufhebung der Futterermittelzölle empfehlen würde. Bei Gerste und Mais würde der Erfolg im einzelnen gleich Null sein. Eine große Nachfrage würde sofort eintreten und als nächste Folge eine Preissteigerung, die den Ausfall der Zölle sicher ausgleichen würde. Viel wirksamer für den Landwirt sei die jetzt erfolgte Versetzung der Futtergerste von Spezialtarif I in den Spezialtarif III, die fast denselben Erfolg hat als die Aufhebung des Zolles. An einem praktischen Beispiel der Aufstellung eines Futtervoranschlages, der der Versammlung gedruckt vorlag und an Interessenten gern kostenlos vom Vereinsvorstand abgegeben wird, zeigte der Redner unter ausführlicher Begründung, wie der Landwirt in diesem Jahre rechnen muß. Hierbei verwies er auch auf die Notstandsnummer der Landwirtschaftskammer und empfahl diese zum eingehenden Studium und zur Nutzanwendung. Zu warnen sei vor allen Versuchen betr. die Zusammenstellung der Futterrationen. In einer weiteren Drucksache wurde die Klassifikation der Futtermittel gezeigt, die in der Zusammenstellung viele und beachtenswerte Fingerzeige bot. Im Interesse der Landwirte soll bei der Kammer beantragt werden, daß diese Futtermittelordnung in bestimmten Zeiträumen veröffentlicht wird. Zum Schluß warnte der Redner noch vor dem Kaufabschluß der Kraftfuttermittel auf lange Fristen und streifte dann die Sicherstellung der Sommerfütterung. Es empfiehlt sich die stärkere Aussaat des Roggens und die Kleeschläge zunächst stehen zu lassen. Herr Dr. Orphal beendete seine sehr klaren und lehrreichen Ausführungen mit der Hoffnung, daß der deutsche Landwirt sich in diesem Notstandsjahre der Pflicht bewußt wird, seine Wirtschaft auf der Höhe zu erhalten, auf die er sie durch jahrelangen Fleiß und Mühe gebracht hat, und daß die behördlichen Maßnahmen zum Wohle der Landwirtschaft und des gesamten Volkes ausschlagen mögen. — Der lebhafte Beifall bewies dem Vorsitzenden, daß er mit seinen trefflichen Anregungen das Richtige getroffen hatte. In der Aussprache wies Herr Dr. Orphal noch darauf hin, bei Jungvieh recht viel Futterkalk zu verwenden, was zur Knochenbildung wesentlich beitrage. Weiter gab er noch die Erklärung ab, wie er dazu gekommen sei, Heu in Steiermark für die Landwirte der Naumburger Gegend anzukaufen. Er habe sich nur eines bestimmten Auftrages entledigt und es sei keineswegs seine Absicht gewesen, dem Handel Konkurrenz zu machen. Vorsicht ist, worauf noch hingewiesen wurde, bei der Verfütterung des Kartoffelkrautes geboten; es dürfe nur in kleinen Mengen verbraucht werden. Herr Mühlenbesitzer Heberer warnte ebenfalls vor größeren Abschlüssen, da zum Beispiel die Mühlen nicht arbeiten könnten, also Mangel an Kleie jetzt vorhanden sei. Zur Verteuerung der Futtermittel trage auch die teure Eisenbahnfracht bei, da der billige Wasserweg nicht benutzt werden könnte. Redner trat noch dafür ein, den Notstandstarif nicht bloß Landwirten, sondern jedem Verbraucher, also auch dem Händler, zuzubilligen. Denn eine nur kleine Anzahl von Landwirten sei in der Lage, größere Mengen Futtermittel direkt einzukaufen; der größte Teil ist auf den Händler angewiesen. Herr Dr. Orphal erwiderte, daß nach der neuen Fassung des Notstandstarifs bereits jedem Verbraucher der Futtermittel dieselben Vergünstigungen eingeräumt sind wie bisher den Landwirten. Die Bedeutung des reellen Handels werde auch von Landwirten nicht unterschätzt. Noch eine ganze Anzahl von Anfragen wurden an den Vortragenden gerichtet und von diesem bereitwilligst erörtert. Die Versammlung beschloß sodann, die Landwirtschaftskammer zu ersuchen, die Futtermittel-Preistabelle wöchentlich zu veröffentlichen und ist einem Flugblatt die Landwirte auf die Auslegung des Notstandstarifs hinzuweisen.

g. **Lochau**, 26. Sept. (In der Gemeindevertretersitzung) am Sonnabend nahm die Vertretung Kenntnis davon, daß die Auflassung der Landstreifen, welche der Maurer Karl Rothe, die Munkeltschen Erben und der Böttchermeister Schräpler an die Gemeinde abgetreten haben, und ferner des Streifens, den die Gemeinde an den Maurer Karl Rothe belassen hat, nicht erfolgen konnte, da noch Unterlagen fehlten. Betreffs der Kostenfrage der katasteramtlichen Ausmessung am Planstück Nr. 98 wurde beschlossen, den Klageweg zu beschreiten. — Beschlossen wurde, den vom verstorbenen Schneidermeister Degenhardt innegehabten Gemeindeacker öffentlich weiter zu verpachten. — Der Vertretung wurde ein Schreiben des Königlichen Landrats mitgeteilt, wonach im Oktober jeden Jahres eine Hausfammlung für Sträflinge und sittlich Verwahrloste veranstaltet werden soll. Der Ertrag ist an die Kreiskasse abzuführen und Bericht bis zum 15. November an zuständiger Stelle zu erstatten. — Am Wesenitzer Teiche soll zum Wasserabfluß eine Röhrenanlage angebracht werden; doch soll mit dem Teicheigentümer bezw. Pächter zuvor näheres besprochen werden. — Als Schriftführer wurde Gemeindevertreter Hartmann gewählt. — Mitgeteilt wurde noch der Vertretung, daß ein Gemeindebrunnen durch Petroleum verunreinigt worden sei; dies soll versehentlich durch ein Kind geschehen sein; eine Reinigung des Brunnens wurde beschlossen.

√ **Beiderfer**, 26. Sept. (Fahrrad gefunden.) Der Schneidermeister Otto Hermann von hier fand am Montag früh, als er Aepfel pflücken wollte, unter einem Akazienbusche ein gebrauchtes Fahrrad, Adler 77, mit roter Satteldecke, in der Sattelstasche eine Luftpumpe. Der vordere Mantel ist schadhaft, der rechte Handgriff beschädigt. — Vermutlich ist es das Rad, welches tags zuvor in Morl abhanden gekommen war. Vielleicht hat sich ein „Spaßvogel" mit der Verschleppung des Rades einen Scherz erlaubt.

= **Eisdorf**, 26. Sept. (Von der Grube. — Landwirtschaftliches.) Wegen Abbaues der Kohle auf der Wenzelschen Grube wurde ein Teil der Zicherben—Teutschenthaler Straße nach Westen hin verlegt. Durch die Förderung der großen Baggermaschine sind die Abraumarbeiten fast wieder bis zur Straße vorgeschritten. Nach Abbau des ganzen Geländes bis zur Straße wird diese wieder die frühere Richtung einnehmen, also wieder geradlinig geführt werden. — Die bereits bestellten Herbstsaaten sind nach dem ergiebigen Regen gut aufgegangen und zeigen ein frisches Wachstum. — Der höchstertrag eines Morgens Kartoffeln ist dieses Jahr hier nur 40 bis 50 Zentner.

√ **Dommitzsch**, 26. Sept. (Ein Einbruch) wurde am Freitag nachmittag in das Chausseehaus, das allein an der Landstraße liegt, ausgeführt. Der Einbrecher hatte die Hoftür erbrochen, und war durch ein Gazefenster in das Innere eingedrungen. Vermutlich hatte er es nur auf Geld abgesehen, denn Schränke und Betten waren durchwühlt, aber Geld ist ihm nicht in die Hände gefallen. Als Täter kommt ein Mann in Betracht, der eine schwarze Manchesterhose trug und mit seinem Rade in der Richtung nach Halle fuhr.

+ **Klötze**, 26. Sept. (Konservative Wählerversammlung.) Eine für die konservative Sache bedeutungsvolle Wählerversammlung wurde hier in der „Goldenen Krone" abgehalten. Sie war von reichlich 1000 Personen besucht. Herr Generalsekretär Richard Kunze aus Berlin sprach in fesselndem Vortrage über „Die Totengräber des deutschen Mittelstandes" und bezeichnete als solche mit klaren, überzeugenden Worten die Sozialdemokratie und die Auswüchse des Großkapitals, wie solche in den Warenhäusern, Versandgeschäften, Großmühlen, Großbrauereien, Filialunwesen und dergl. zutage treten. Dabei wurde auch die Verderblichkeit des Liberalismus, der volle Freiheit des Einzelnen auf jedem wirtschaftlichen Gebiete fordert, nachgewiesen. Diese ungehemmte wirtschaftliche Entwickelung führe aber zur Vernichtung des Schwächeren durch den Stärkeren, zum Untergange unzähliger kleiner Existenzen durch die Macht der Großbetriebe. So sei beispielsweise in den siebziger Jahren zur Zeit der Herrschaft des Liberalismus die Zahl der Detailreisenden von 45 000 auf 700 000 gestiegen. Redner ging auch auf die Erbschaftssteuer ein, die nur deswegen vom Liberalismus so energisch gefordert worden sei, weil sich ihr das mobile Kapital am leichtesten entziehen könnte. Dieses aber hätten die Konservativen mit heranziehen wollen. Auch habe der Liberalismus gerade die Steuern auf Inserate, Wein, Plakate, Kohlenausfuhr, Großmühlen usw., die den kleinen Mann nicht getroffen und nur die Auswüchse des Großkapitals belastet hätten, abgelehnt. Zur besseren Vertretung dieser dem Mittelstande verderblichen Politik sei der Hansabund gegründet worden, dessen Bestrebungen durch Namen und Beruf einiger Größen, die ihm angehören, schon genügend gekennzeichnet seien. Der Bauernbund meine es nicht ehrlich mit der Landwirtschaft; sonst könne er sich, wie es in Gardelegen geschehen sei, nicht mit den schlimmsten Feinden derselben, dem Hansabunde und der Sozialdemokratie, verbünden und würde seine Kandidaten nicht gerade denjenigen des Mittelstandes und der Landwirtschaft gegenüber aufstellen. Auch habe er sich im November 1909 an Großkapitalisten und Großindustrielle mit der Bitte um Geldmittel zur Bekämpfung des Bundes der Landwirte gewandt. Die Versammlung sandte an den jetzigen Vertreter des Wahlkreises, Exzellenz von Kröcher, telegraphisch eine Vertrauenskundgebung.

W. **Erfurt**, 26. Sept. (Die im Zuge Erfurt—Naumburg schwerverwundet aufgefundenen) beiden Männer sind im Naumburger Krankenhause ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

+ **Bismark**, 26. Sept. (Kleinbahn. — Viehseuche.) Die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Bismark—Gardelegen—Wittingen verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 2 Prozent. Es werden außerdem als Ersatz für die wegen der schlechten Ernte ausfallenden Frachten 23 782 Mk. für das nächste Rechnungsjahr gutgeschrieben. — Die Herbst-Rindviehauktion der hiesigen Viehverkaufsvereinigung ist bis auf weiteres verschoben worden, weil in einigen Nachbardörfern die bereits erloschene Maul- und Klauenseuche aufs neue ausgebrochen ist.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. **Berlin**, 27. Sept. Die Première des „Rosenkavalier" im Königlichen Opernhaus ist endgültig auf den 4. November festgesetzt.

W. **Wien**, 26. Sept. Der Kaiser hat den Privatdozenten an der Universität Gießen, Reichelt, zum außerordentlichen Professor für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Czernowitz ernannt.

Landwirtschaftliches.

W. **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Magdeburg am 25. September 1911.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 27. September 1911.

Zum Beanstandungsrecht des Magistrats hinsichtlich der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Auf Grund eines Ablösungsvertrages zwischen dem vereinigten St. Jakobs- und Heiligen Geisthospital in Naumburg und der dortigen Gemeinde als Trägerin der Schullasten standen dem Rektor der Elementarschule die Zinsen der Ablösungssumme im Betrage von jährlich 81 Mk. zu. Trotz der späteren Scheidung zwischen der Elementarschule und der gehobenen Bürgerschule wurden diese Zinsen bis 1910 weiter an den Rektor gezahlt. Im Etat für 1910 ist dieser Posten nicht aufgeführt worden, dagegen stellte ihn der Magistrat für 1911 wieder ein. Jetzt versagte aber die Stadtverordnetenversammlung zu dieser Position ihre Genehmigung, worauf der Magistrat den Beschluß beanstandete. Die Stadtverordneten erhoben nun gegen den Magistrat Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage auf Aufhebung des Beanstandungsbeschlusses. Sie machten geltend, daß eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung jener Zinssumme an den Rektor nicht bestehe und daß überhaupt ein Beanstandungsverfahren des Magistrats wegen Verweigerung des Etats unzulässig sei. Der Magistrat behauptete demgegenüber nach wie vor, daß der Rektor der gehobenen Bürgerschule zum Bezuge jener Zuschußsumme berechtigt sei, da diese Schule die Fortentwickelung der Elementarschule darstelle. Im Jahre 1910 sei dieser Betrag in den Etat deshalb nicht eingestellt worden, weil der Magistrat damals dem Rektor eine Gehaltszulage von 500 Mk. gewähren wollte. Im Hinblick auf diese Erhöhung hätte der Zinsenzuschuß von 81 Mk. mit Einwilligung des Rektors gestrichen werden können. Da jedoch die Stadtverordneten nur eine Gehaltserhöhung von 200 Mk. bewilligt hätten, wollte sich der Rektor den Abzug der 81 Mk. nicht gefallen lassen, und die Position hat für 1911 wieder eingestellt werden müssen. Durch den Stadtverordnetenbeschluß ist somit das Recht eines Dritten beschränkt worden. Er sei deshalb ungesetzlich gewesen und habe vom Magistrat beanstandet werden müssen. — Der Bezirksausschuß konnte sich jedoch dieser Auffassung nicht anschließen, gab vielmehr der Klage statt und hob den Beanstandungsbeschluß des Magistrats auf. Entscheidend für das Urteil sei, wie der Vorsitzende, Herr Regierungspräsident von Gersdorff, in der Urteilsbegründung ausführte, der Umstand gewesen, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um einen positiven Beschluß der Stadtverordneten im Sinne des § 15 des Zuständigkeitsgesetzes gehandelt habe. Dazu wäre ein Vorgehen der Versammlung notwendig gewesen. Da hier aber nur die Nichtbewilligung einer Etatsposition vorlag, so könne dies negative Verhalten des Stadtverordnetenkollegiums nicht durch einen Beanstandungsbeschluß des Magistrats geriigt werden. Dem Magistrat stand ein solcher Weg zum Vorgehen nicht zu, und der Beschluß mußte deshalb aufgehoben werden. Glaubte der Magistrat gegen das Verhalten der Versammlung einschreiten zu müssen, so hätte er die Entscheidung des Regierungspräsidenten anrufen sollen, der dann gegebenenfalls die Zwangsetatisierung verfügen könnte. (Nachdruck verboten.)

Gerichtssaal.

—l. **Die Giebichensteiner Kurrende als Stein des Anstoßes.** Halle a. S., 25. Sept. (Schöffengericht.) Ein hiesiger emer. Lehrer veröffentlichte im Dezember vorigen Jahres in der „Wacht", einem Blatte des Neuen preußischen Lehrervereins, einen Aufsatz, der sich hauptsächlich gegen den Halleschen Lehrerverein richtete. Der Aufsatz bezeichnete sich selbst als Kampfartikel. Nach dem Urteil des hiesigen Schöffengerichts verfolgte er die Absicht, dem neuen Verein Mitglieder zuzuführen, dem alten dagegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109272-12/fragment/page=0002

solche zu entziehen. Als Mittel zu diesem Zwecke diente ihm nach Ansicht des Gerichts eine scharfe Kritik an dem Halleschen Lehrerverein bezw. dessen Vorstande, dessen Verhalten er als nicht einwandsfrei darzustellen suchte. Der Kampfartikel war sehr lang und nach einer Bemerkung des Verteidigers des Verfassers „stellenweise von derbem Humor". Er erhob gegen den Halleschen Lehrerverein hauptsächlich den Vorwurf der Inkonsequenz und Unwahrhaftigkeit in seiner Stellung zu der seit lange streitigen Frage des Straßensingens der Giebichensteiner Kurrende. Der Verein und sein Vorstand hätten früher wiederholt ihre scharfe Mißbilligung des alten Brauches ausgesprochen, daß ein Lehrer als Leiter der Kurrende noch mit auf der Straße umherziehe. Das sei nach Ansicht des Vereins mit der heutigen sozialen Stellung der Lehrer und ihren Bemühungen um Hebung ihres Standes nicht mehr vereinbar. Der Verein habe sogar Schritte getan zur Beseitigung dieses Brauches, der doch dem zum Leiter bestellten Lehrer eine Erhöhung seines Einkommens gewähre. Der Neue preußische Lehrerverein erlaube sich solche Einmischung in private, dem einzelnen Lehrer finanziell vorteilhafte Verhältnisse nicht. In merkwürdigem Gegensatze zu dieser grundsätzlichen Gegnerschaft des Halleschen Lehrervereins stehe nun die auffallende Tatsache, daß die vor einiger Zeit frei gewordene Stellung des Kurrendeleiters gerade mit einem Mitgliede des nämlichen Vereins neubesetzt worden sei. Ja, sogar ein Mitglied des Vereinsvorstandes habe sich um das angeblich so unzeitgemäße Amt beworben, sei aber gewogen und zu leicht befunden worden. Die Bewerbungen seien in einer Weise erfolgt, die nicht mehr schön zu nennen sei. Im Zwinder seien die Herren zum Pfarrer gelaufen, hätten mit dem Schweif einen furchtbaren Reif geschlagen usw.

Wegen dieses Aufsatzes erhob das angegriffene Vorstandsmitglied Privatklage gegen den Verfasser. In der heutigen Verhandlung betritt der Privatkläger, sich um die Stelle beworben und aus eigenem Antriebe sich bemüht zu haben. Allerdings gab er zu, er würde auf Anfragen und Eröffnungen hin, die ihm gemacht seien, nicht abgeneigt gewesen sein, die Stellung anzunehmen, aber mit dem Vorbehalt, daß er sich nicht mehr am Straßensingen beteilige, sondern sich auf das musikalische Einüben der Kurrende und auf die Teilnahme an Gesängen in geschlossenen Räumen beschränke. Nach dem eidlichen Zeugnis des früheren Kurrendeleiters soll indes der Privatkläger an diesen zuerst herangetreten sein, ihn nach der Höhe dieses Nebeneinkommens gefragt und sich dann um die Stelle mit beworben haben. Später habe Kläger ihn freilich zur Unterschrift einer Bescheinigung zu bewegen versucht, in dem er außer anderem bezeugen sollte, Kläger habe sich nicht an der Bewerbung beteiligt. Diese Unterschrift habe er aber verweigert.

Zu der Verhandlung waren 25 Zeugen, meist Lehrer, geladen, doch kam nur ein Teil von ihnen zur Vernehmung. Soweit die Zeugen dem Halleschen Lehrerverein bezw. seinem Vorstande angehörten, bekundeten sie sämtlich mit großer Bestimmtheit, von Vereins wegen seien niemals Erörterungen oder gar Mißbilligungen der Teilnahme des Kurrendeleiters am Straßensingen erfolgt, geschweige denn Schritte dagegen getan worden. Der Verein habe Einmischungen in so private Verhältnisse stets vermieden. Persönlich freilich seien die Mitglieder im allgemeinen der Meinung gewesen, daß das Herumziehen auf den Straßen der heutigen Stellung des Lehrerstandes nicht mehr angemessen sei. Die Mißbilligung dieses veralteten Brauches sei übrigens zuerst und hauptsächlich gerade aus den Kreisen der Giebichensteiner Lehrerschaft laut geworden. Auch nach der Neubesetzung der Stelle des Kurrendeleiters hätte eine Anzahl Giebichensteiner Lehrer an den Verein die schriftliche Bitte gerichtet, er möge doch den Neubestellten als sein Mitglied ersuchen, die Beteiligung an den Straßenumgängen abzulehnen. Der Verein habe sich jedoch einer solchen Einmischung enthalten. Uebrigens soll seit etwa sieben Jahren das Straßensingen meist von einem Diakon geleitet werden; nur am sogen. Abonnentensingen muß der Kurrendeleiter in der Regel noch teilnehmen.

Das Schöffengericht fand den Beklagten, der nicht persönlich erschienen, sondern durch einen Rechtsanwalt vertreten war, der Beleidigung des Privatklägers schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Dem Beleidigten wurde die Veröffentlichungsbefugnis für die „Wacht" und das „Schulblatt der Provinz Sachsen" zugesprochen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, der Beklagte habe den Artikel zwar in Wahrnehmung berechtigter Interessen geschrieben, sich darin aber zahlreiche formelle Beleidigungen erlaubt. Der Artikel enthalte eine Menge persönlicher Spitzen mit der unverkennbaren Absicht, zu kränken und zu beleidigen. Andererseits sei aber auch das Verhalten des Privatklägers dem Gericht nicht ganz verständlich. Nach dem glaubwürdigen Zeugnis des früheren Inhabers der Kurrendeleitung halte das Gericht für erwiesen, daß Kläger sich tatsächlich um die fragliche Stellung beworben habe. Warum er das nun so lebhaft abstreite, vermöge das Gericht nicht recht zu verstehen; und noch weniger könne es billigen, daß er den früheren Leiter zur Unterschrift jenes Scheines zu bewegen versucht habe.

W. **Wegen Bestechlichkeit verurteilt.** Die Strafkammer in Duisburg verurteilte den Kaufmann Karl Schmidt aus Duisburg, jetzt in Bielefeld, der früher Privatschreiber des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Freiherrn v. Rechenberg war, wegen Bestechlichkeit zu sechs Monaten Gefängnis. Schmidt hatte geheime Schreiben, die Freiherr von Rechenberg für das Reichskolonialamt angefertigt hatte, kopiert und an ein Oppositionsblatt in Daressalam zur Verwertung als Hetzartikel gegen Bezahlung geliefert. Als Schmidt dann in Duisburg verhaftet wurde, fand man bei einer Haussuchung die Kopien.

Letzte Telegramme.

Direkte Kartoffelbezüge.

Berlin, 27. Sept. Auf Veranlassung der Eisenbahndirektion Berlin soll eine große Anzahl Lowrys Kartoffeln unter Umgehung der Zwischenhändler direkt von Landwirten bezogen und an die Eisenbahnbeamten tunlichst billig abgegeben werden.

Bauausstellung in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Sept. Die Stadtverordneten beschlossen, im Jahre 1912 eine Bauausstellung zu veranstalten, die auch hygienische Einrichtungen umfassen soll.

Die russische Automobil-Tourenfahrt.

Jekaterinoslaw, 27. Sept. Die sechste Etappe der russischen Automobil-Tourenfahrt von Charkow bis hierher nahm Wagen und Führer sehr in Anspruch. Viele Kilometer weit mußten Sandwüsten durchquert werden. Wiederholt war ein mühseliges Aufschaufeln das einzige Mittel, die Wagen wieder flott zu bekommen. Trotzdem langten sämtliche Wagen wohlbehalten am Ziel an.

Abgestürzt?

Odde (Norwegen), 27. Sept. Seit dem 23. August werden der belgische Advokat Bouyour und seine 19jährige Tochter, die sich auf einer Vergnügungsreise durch Norwegen befanden, vermißt. An dem genannten Tage wurden sie zuletzt in Odde gesehen. Sie äußerten die Absicht, den Folgefonner Gletscher zu besteigen, wobei sie verunglückt sein dürften.

Börsen- und Handelsteil.

W. Zahlungseinstellung.

Nach einer Meldung aus London hat die Bank of Egypt ihre Zahlungen eingestellt. — Eine weitere Meldung aus London besagt: Eine an dem Gebäude der Bank of Egypt angeschlagene Bekanntmachung besagt, die letzten Nachrichten aus Egypten hätten klargemacht, daß die Bank keine genügende Summe baren Geldes beschaffen könne, um ihren laufenden Verpflichtungen zu entsprechen. Die Direktoren seien daher zu dem Schluß gezwungen, daß die Suspendierung der Bank nicht vermieden werden könne und daß die Zahlungseinstellung dem Interesse aller Beteiligten am besten entspreche. Die Compagnie werde die Liquidation beantragen.

Wie das Reuterische Bureau noch erfährt, ist die Suspendierung der Zahlungen bei der Bank of Egypt in erster Linie auf die Verluste zurückzuführen, die unter ihrem früheren ägyptischen Direktor entstanden sind und später durch einen Run auf die ägyptischen Niederlassungen. Die Depositen belaufen sich auf 500 000 Pfund Sterling, andere Verbindlichkeiten und Akzepte auf 1½ Millionen Pfund. Die Aktiven werden einen Ueberschuß zeigen. Die Bank hat ein Anlagekapital von 1½ Millionen, von denen 625 000 Pfund eingezahlt sind. Man hegt keine Befürchtungen für die Kreditoren. Die Lage der Aktionäre ist jedoch zweifelhaft. Vereinbarungen mit befreundeten Banken ermöglichen eine baldige volle Auszahlung der ägyptischen Depositen. Die englischen Gläubiger werden wahrscheinlich den größten Teil ihrer Ansprüche in kurzer Zeit erhalten.

Die Pariser Börse.

Aus Paris, 26. September, wird gemeldet: Auf die italienisch-türkischen Differenzen in der Tripolisangelegenheit zeigte die Börse bei Eröffnung träge Haltung; zu niedrigeren Kursen setzten türkische Werte ein, wogegen italienische Werte besser gehalten waren. Später trat auf das Gerücht von einer Vermittelung Deutschlands in der tripolitanischen Frage eine allgemeine Erholung ein. Der Schluß war bei ruhigem Geschäft fest.

Dividendenschätzungen.

Aus Hannover werden nachfolgende Dividendenschätzungen gemeldet: Bierbrauerei Hasenburg wieder 4 Proz. — Falkenkrug-Bierbrauerei, Stammaktien, wieder 0 Proz., desgleichen Vorzugsaktien 4—5 Proz. (i. V. 4 Proz.). — Harburger Aktien-Brauerei ca. 5 (5) Proz. — Kaiserbrauerei, Stammaktien, 0 (0) Proz., desgleichen Vorzugsaktien 4—4½ (4½) Proz. — Lindener Aktienbrauerei vorm. Brande u. Meyer mindestens 12 (12) Proz. — Stiftsbrauerei Minden, Stammaktien, 0 (0) Proz., desgleichen Vorzugsaktien ca. 3 Proz. — Vereinsbrauerei Herrenhausen mindestens 14 (14) Proz. — Hannoversche Baumwollspinnerei 0 (0) Proz. — Eisenwerk Wülfel 10 (10) Proz. — Zuckerraffinerie Brunonia 0 (0) Proz.

*

W. **Wollauktion in London** am 26. September. (Eröffnung.) Die Auktion eröffnete bei starker Beteiligung heimischer sowie kontinentaler Interessenten. Der Wettbewerb war lebhaft, aber die Preise waren niedriger. Gute Merinos pari bis fünf Prozent, fehlerhafte volle 5 Prozent, Greasy Crossbreds 5 Prozent, Slipes 7½ Prozent, Kapwolle pari bis 5 Prozent unter der letzten Serie.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 26. Septbr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen, ruhig, neuer englischer und Sommer- gut 195—199 M, Kolben Sommer- gut —— bis —— M, Rauhweizen gut —— M. — Roggen, inländ. ruhig, gut 180—185 M. — Gerste, träge, hiesige Chevaliergerste gut 195—205 M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 190 bis 196 M, ausländische Futtergerste, fest, gut 157—160 M. — Hafer ruhig, inländ. neuer gut 192—197 M. — Mais, fest, runder gut 172—176 M, amerikan. bunter gut 172—176 M.

— **Berlin**. 26. September. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) Weizen per 1000 kg. Inländ. 199—198 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abn. im Sept. 203,50—202,50 M, Abnahme im Oktober 204,25—202,00 M, Abnahme im Dezember 210,00—208,50 M, Abn. im Mai 1912 215,50—214,75 M. Tendenz: flau. — Roggen für 1000 kg. Inländ. 179,50—178 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abn. im Septbr. 182,25—181 M, Abn. im Okt. 181,75—180,50 M, Abn. im Dezember 188,5—186,75 M, Abn. im Mai 1912 196—193,50 M. Tendenz: flau. — Hafer für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im September 181,25 bis 181 M, Abnahme im Oktober —,— M, Abnahme im Dezember 183,75 M, Abnahme im Mai 1912 190,25—189,50 M. Tendenz: matt. — Mais für 1000 kg (ohne Angabe der Provenienz). Abn. im Oktober —,— M. Tendenz: geschäftslos. — Weizenmehl per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und ab Speicher. Nr. 00 25,75 bis 29 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1: 22—24,50 M, Abnahme im Dezember —,— M. Tendenz: matt. — Rüböl für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 70,30—70,10 M, Abnahme im Dezember 70,90 M, Abnahme im Mai 1912 —,— M. Tendenz: matt.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Berlin, 26. Septbr. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, 199—201 M, Mai 1912 —,— bis —,— M, im Oktober —,— M, im Dezember —,— bis —,— M. — Roggen loko ab Bahn und frei Wagen, 180 bis 181 M, Abnahme im Mai 1912 196,00 M, Abnahme im Oktober —,— bis —,— M, Abnahme Dezember 189,00 M. — Gerste, leichte inländische Futtergerste 178,00—185,00 M, schwere do. 186,00—196,00 M, russische und Donau leichte 159,00 bis 165 M, do. schwere 166—175 M frei Wagen und ab Bahn. — Hafer, neuer mkrk., mecklenburg. pom., poln. schles. fein 195—203, do. mittel 189—194 do. gering 185—188, alter ——, russ. feiner 190 bis 198, mittel 184 bis 189 M, gering 179 bis 183 M, Lieferung Dezember ——, Mai —,— M ab Wagen und ab Bahn. Mais, amerikanischer mixed 176 bis 180 M, do. abfallender 163—168 M, runder 175—180 M, do. abfallender 158—162 M, tükk. und serb. ——— M frei Wagen. — Erbsen, inländ. Futterware, mittel 175—180 M, russische do. 175—180 M, feine Taubenerbsen 188—198 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 26,00—29,25 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 22,20 bis 24,50 M. Weizenkleie grobe 13,50—14,00 M, feine 13,50 bis 14,00 M. Roggenkleie 13,75—14,25 M. Bohnen —,— bis —,— M. Linsen ——— M.

L. **Weltmarkt. Berlin**. 26. Septbr. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen Berlin 755 gr., Septbr. 202,50, Dez. 208,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 156,50, Sept. 155,55, Chicago Northern I Spring, Sept. 145,90, Dezbr. 152,10. Liverpool Red Winter Nr. 2 Oktbr. 165,25. Paris Lieferungsware Sept. 200,80, Budapest Lieferungsware Oktbr. 199,60. Odessa Ulta $9^{00}/_{60}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospesen loko 156,80. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. Roggen: Berlin 712 gr. Sept. 181,00, Dez. 186,75. Odessa $9^{00}/_{12}$ einschl. Bordospesen loko 130,45. Hafer: Berlin 450 gr. Sept. 181,00, Dez. 183,75. Mais: Berlin Lieferungsware Okt. —,—. Nework mixed Sept. —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg**. 26. Septbr. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Redwinter II Aug./Sept. Baltimore —,— M, dito Western 215 M, Hardwinter II Aug./Sept. Chicago 224½ M, Golfhäfen 228½ M, Manitoba Okt./Nov. IV 223½ M, V 213½ M, Argent. Baruso 79 kg Aug./Sept. 226 M, Rosafé 78 kg Aug./Sept. 225½ M, Austral. schw. 224½ M, Choice White Karachi Aug. 212½ M, Ulka Aug./Sept. 9 Pud 35 224 M, 10 Pud 225 M. — Roggen: Südrussl. 9 Pud —,— M. Futtergerste: Südruss. 58/59 kg schwim. 141 M, Sept. 112 M, Okt. 143 M, Nov. 145¼ M, Dez. 147 M, Jan./Juni 148 M —. Hafer: Nordr. 50/51 kg 3 % Sept./Dez. 182 M, Jan./April 186 M. La Plata 46/47 kg Febr./März 172½ M — Mais: Mixed Sept. 163½ M, Dez./März 158 M, Odessa schwim. 161 M, Donau Sept. 16½ M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 26. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 28,75—29,25 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin**, 26. September. Kartoffelstärke und Kartoffelmehl prima prompt 28,25—28,75 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 26. September. Spiritus fest, Septbr. 22½ G., Septbr.-Oktober 22½ G., Oktober-November 22½ G.

— **Paris**, 26. Septbr. Spiritus matt, Sept. 72,00, Okt. 69,75, Januar-April 67,75, Mai-August 67,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**. 26. September. Rüböl loko 76,00, Oktober 75,50.

— **Hamburg**, 26. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 72,00.

— **Amsterdam**. 26. September. Leinöl flau, loko —, Oktbr. 45, Oktbr.-Dezbr. —, Januar-April 41⅞, Mai-August —.

— **Paris**, 26. September. Rüböl matt, Sept. 74,75, Okt. 75,25, Jan.-April 77,25, März-Juni 76,00.

Zucker.

W. **Hamburg**, 26. Septbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per September 18,20, per Oktober 17,45, per Dezember 16,90, per März 16,85, per Mai 16,87½, per August 16,97½. Tendenz: matt.

W. **London**, 26. September. Rüben-Rohzucker 88% Sept. 18 sh. 1½ Wert ruhig, Javazucker 96% prompt 18 sh. nom. stetig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 26. Septbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Sept. 64 G., Dez. 63¼ G., März 62¾ G., Mai 62½ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam**, 26. September, Java-Kaffee, good ordinary, fest, loko 58.

— **Havre**, 26. Septbr. Kaffee. Good average Santos Sept. 78, Dezbr. 77¾, März 76, Mai 75¾. Tendenz: stetig.

W. **Rio de Janeiro**, 25. Septbr. Kaffee. Zufuhren 18 000 Sack in Rio, 129 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 26. Sept. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 60,00 Pfg.

— **Antwerpen**, 26. Sept. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Okt. 5,60 Käufer Juni 5,30 Käufer. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 26. Sept. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig.

Petroleum.

— **Hamburg**, 26. September. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam**, 26. Sept. Banczinn flau, loko 105.

— **London**, 26. Sept. Blei, span., $15^{5}/_{16}$ Lstrl., engl. 15½ Lstrl., Zinn 172¾ Lstrl., Zink 27⅞ Lstrl., Chili-Kupfer 54¼ Lstrl., 3 Monate 55 Lstrl.

— **Glasgow**, 26. Sept. (Schlußbericht.) Roheisen matt. Middlesborough Warrants III 46 sh. 4½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 26. Sept. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 391 Rinder und zwar 64 Ochsen, 110 Bullen, 217 Färsen und Kühe, 329 Kälber, 112 Schafsvieh usw., 2072 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht. Ochsen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 46—49, b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 43—46, c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ——, d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere ——— M. Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 44—48, b) vollfleischige jüngere 38—43, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 33—37 M. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 40—45, b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—44, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 36—39, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—35, e) gering genährte Kühe und Färsen 25—29 M, Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—34 M. Kälber: a) Doppellender feinster Mast 70—80, b) feinste Mastkälber 60—68, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—58, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 40—49, e) geringe Saugkälber 32—37 M. Schafe (Stallmastschafe): a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 40—42, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe ———, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — bis — M. Schweine: a) Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 53 (Schlachtgewicht 66), b) vollfleischige von 120—150 kg Lebendgew. 51—52 (Schlachtgew. 64—65), c) vollfleischige von 100—120 kg Lebendgew. 49—50 (Schlachtgew. 61—63), d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgew. 46—48, (Schlachtgew. 57—60), e) vollfleischige unter 80 kg Lebendgew. 42—44 (Schlachtgew. 52—55), f) unreife Sauen Lebendgew. 42—46 (Schlachtgew. 53—58), g) geschnittene Eber Lebendgew. ——— (Schlachtgew. ———). Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Taraabzuges von 20%; Lebendgewichtspreis umgerechnet. Die Beträge von 50 ₰ und darüber sind nach oben, die unter 50 ₰ nach unten abgerundet. Verlauf und Tendenz: sehr langsam. — Ueberstand: 65 Rinder, — Kälber, 14 Schafe, 220 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 26. Sept. Roter Winter-Weizen loko $101^{1}/_{8}$, per Sept. 101, per Dez. $104^{3}/_{8}$, per Mai $109^{3}/_{4}$, per Juli —. Mais per Sept. —, per Dez. —, per Mai ——. Mehl 4,30. Getreidefracht nach Liverpool $2^{1}/_{2}$.

W. **Chicago**, 26. Sept. Weizen per Dez. $98^{3}/_{4}$, per Mai $104^{3}/_{4}$. Mais per Dez. 64.

W. **New-York**, 26. Sept. Petroleum Standard white in New-York 7,35, do. in Philadelphia 7,35, do. in Refined Cases 8,85, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. **New-York**, 26. Sept. Schmalz Westernsteam 9,75, Kohe und Brothers 10,00.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straußfurt 25. Septbr. + 0.80, 26. Septbr + 0.85. Grochlitz + 0,30, + 0.50. Nebra Obp. + 1.84, + 1.84. Nebra Untp. +1.32, + 1.24. Brückenp. + 0.80. + 0.72. Kösen + 0,50, + 0.52. Weißenfels Untp. — 0,44, — 0.56. Trotha + 1.14, + 1.14. Alsleben + 0.40, + 0.46. Bernburg + —, — 0.00. Calbe Obp. + 1.28, + 1.26. Calbe Utp. — 0.44, — 0.44. Grizehne — 0.23, — 0.21.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: i. V.: Max Ebeling; für den Wissen- und Handelsteil: derselbe; für Oertliches: Heinrich Wiesbauer; für Provinz u. Allgemeines: i. V.: derselbe; Schlußredaktion: R. Barwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) | Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. | Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. | Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109272-12/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: a 1. Jan., 4 1. Apr., 7 1. Juli, O 1. Okt., c 1.1.7., d 1.4.10., g 15.3.9., k 15.6.12., q quartaliter 1.4.7.10.; b 1. Fbr., 5 1. Mai, 8 1. Aug., N 1. Nov., b 1.2.8., e 1.5.11., h 15.4.10., l 15.6.12., qa do. 1.2.5.8.11.; c 1. Mrz., 6 1. Juni, 9 1. Spt., D 1. Dez., e 1.3.9., f 1.6.12., i 15.5.11., v versch., qb do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 26. Sept. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 Gold-Gld.: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. — 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.				Mgdb 02u11	d	4	100.10G	Türk.unif 08	a	4	84.25G	Moskau Kas.	a	4½	97.10bG	PrPfB.XXVIII	d	4	99.10G	Rybn.Steink.	a	*4½	101.40B	Glückauf	O	8	137.00G	dt.Gasglühl.	7	50	675.00bG	Körbisd.Zck.	4	10½	155.75b	Schönebeck	7	0	85.00bG
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.00G	Mainzer 16	c	4	99.80G	do. (Zoll) 11	a	4	84.00bG	do. do.	a	4	88.30b	do.XXIX (19)	a	4	99.50bG	Sächs.El.L.6	i	4½	101.00b	Henning. Rfb	O	3	70.00G	do.Jutei.Ms.	1	20	297.50G	Gbr. Körting	1	8	131.50bG	Schönebg-F.	4	0	134.00b
do.1.4.12	d	4	99.70G	Manh.1901	b	4	99.50B	do. 400Fr.L.	—	frc.	160.00bG	do.KiewWor.	a	4½	97.00bG	do.XXX XXXI	v	4	100.25bG	Sauerbrey 3	a	*4½	98.00bG	Herkul.Cass.	O	9	173.50B	do. Kabelwk.	1	8	132.75b	Körting's El.	4	7½	132.50G	Schoening	5	8	125.25G
do.1.7.12	a	4	99.80bG	Mind. 95/02	v	3½	—.—	Ung. Goldrt.	a	4	92.50b	do. do.	d	4	88.25b	do.XXVI (14)	a	3½	92.25G	Schalk.Gr99	a	*4	95.00G	Holsten	O	12	194.75G	do. Lin. Rixd.	1	8	169.90b	Kosth. Cell.	1	14	206.00G	Schönw. Prz.	1	0	96.50G
Pr.Schatz12	a	4	99.80bG	Mülheim Rhr	d	3½	91.20G	do. kleine	a	4	—.—	do. Rjäsan	b	4	90.00G	do.XVIII (08)	v	3½	89.60bG	SchlKleinb.3	v	*4½	101.00G	Hugger Pos.	O	8½	145.60G	do. Speisew.	1	10	190.00G	Kronpr. Met.	1	27	332.00bG	Schött Rhdt.	1	7	113.75bG
do. 13	d	4	99.75bG	München 94	v	3½	91.30G	do.Kronenrt.	f	4	90.10b	de. WindRyb	d	4	88.00bG	do.XXIV (12)	a	3½	90.60G	Schuck.&C 2	a	*4	97.60b	Isenbeck&C.	O	4	105.00bG	Do.Spiegelgl	1	25	382.50bG	Gb.Krüg.&C.	1	12	174.00bG	Schftg. Huck	1	6	112.00G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	92.30bG	do.1900/01	v	4	99.60G	do. kleine	f	4	90.10b	Podol.Eisnb.	d	4½	97.50G	de.KlbOb.08	a	4	97.80bG	do. 2	d	4½	100.90G	Kiel.Schloss	O	8	133.50G	do. Steinzg.	1	15	285.50G	Kruschwitz Z	7	26	285.00bG	Schub.&Slz.	4	20	314.00bG
do. do.	v	4	101.50bG	do.1907/12	d	4	100.10G	do.St.Rnt.10	c	4	90.60bG	Rjäsan-Kozl	d	4	88.10bG	do. do. 04	a	3½	94.30G	Schulth.Br.5	a	*4	—.—	Klstrbr.Röd.	O	5	103.00bG	de. Toeröhr.	1	10	148.00b	Kunz Treibr.	1	6	107.25G	▲SchuckertE	8	7	153.30bG
do. do.	v	3	82.50G	Nürnb99/01	v	4	100.25B	do. do. 1897	a	3½	79.60G	do.Uralsk94	e	4	88.00G	do.KO VI (17)	a	4	100.10bG	Seebeck S. 2	a	*5	101.00bG	KönigB.Beck	O	8	165.00G	de. Walfsf.	1	24	393.00bG	Küpperb.&S.	1	12	224.00B	do. neue	8	—	152.25b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufs gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Vorzugsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109272-12/fragment/page=0004